

Gärtnertausch - Chile

Botanischer Garten Talca (Chile)

Birgit Höde

22.11.2013



Gärtnertausch

Botanischer Garten Talca (Chile)

vom 28.10 22.11.2013

von Birgit Höde

Am 28.10.2013 in Dresden gestartet, mit Zwischenstopp in Frankfurt am Main und Sao Paulo, bin ich ohne Zwischenfälle am 29.10., gut in Santiago de Chile, mit einer Flugdauer von ca. 23 Stunden, gelandet.

Das Beeindruckendste des ganzen Fluges war die Überquerung der Anden. Ich hatte gleich mehrerlei Glück, Sitzplatz am Fenster und freie Sicht (keine einzige Wolke) auf das atemberaubende Bergmassiv. Ich hab es genossen. Leider war der Fotoapparat im Gepäck verstaut.



In Santiago de Chile holte mich Steffen Hahn ab und es ging auf eine lange Fahrt von ca. 300 km nach Talca. Die Straße führte durch ein Tal zwischen den Küstenkordillieren und den Anden. Ich sah unterschiedlich viele Weinanbauflächen und anderen Obstanbau, welche durch ein ausgeklügeltes Kanalsystem bewässert werden. Mir ist noch aufgefallen, dass die Weinstöcke wie eine Art Weinlaube gezogen werden, so sind die Trauben und die Arbeiter beschattet. Da, endlich entdeckte ich die ersten Säulenkakteen (*Trichocereus chilensis*), auf der Heimfahrt standen diese in Blüte, Puyas (*Puya coerulea*) und Akazien (*Acacia cava*), sowie die andere typische Flora der Hartlaubgewächse an den Hängen der Kordilliere. Was mir ins Auge fiel: Der Unterwuchs war schon sehr braun, obwohl Frühling war. Die Ursache hierfür liegt am Winterregen, er fiel das fünfte Mal in Folge aus, erklärte mir Steffen.

In Talca angelangt, wurden wir von Louis, der Vorarbeiter meiner zukünftigen Kollegen, abgeholt und zum Botanischen Garten gebracht. Hier lernte ich Christian, welcher Spätschicht machte (die Tiere am Abend in die Gehege sperren), die sechs Hunde und zwei Katzen kennen. Wir wurden freudig begrüßt und bei dem Rundgang durch den Garten begleitet. Steffen Hahn legt vor allem den Schwerpunkt auf die chilenische Flora, wie *Puya coerulea*, *Puya chilensis*, *Jubaea chilensis*, chilenische Palmen, Seifenbaum, *Trichocereus chilensis*, *Acacia cava*, *Alstroemeria* und viele andere mehr. Die Puyas standen gerade in voller Blüte. Ich konnte nur staunen. Was mich aber auch noch faszinierte: Die großen Eukalyptusbäume, die ca. 1980 im Aboretum gepflanzt wurden. Die Rinde schält sich ab und bleibt in den Astgabeln hängen. Dies sah ich noch nie. Direkt im Australienteil des Gartens befinden sich die verschiedensten Eukalyptusarten. Pflanzen aus andern Teilen der Erde kommen ebenfalls nicht zu kurz. Ein großer Teich mit tropischen Seerosen, welche in Blüte standen, zog viele Blicke auf sich und bei näherer Betrachtung entdeckte man die Kois.

Von der ursprünglichen Planung des Gartens sieht man nicht mehr viel. Steffen lies einige Teiche anlegen, welche durch einen Flusslauf gespeist werden. Die Größe des Gartens umfasst 13 ha, wobei 8 ha von neun Arbeitskräften bewirtschaftet werden. Die normale Arbeitszeit ist von um 8⁰⁰ Uhr bis

18³⁰ Uhr und von 12³⁰ Uhr bis 15⁰⁰ Uhr ist Mittagspause (Siesta). Mir begegnete noch eine einjährige Pflanze im Botanischen Garten, die auch in meinem Revier in Dresden steht. *Coleostephus myconis* ist im Mittelmeergebiet heimisch. Sie wuselte hier wie Unkraut durch das Areal. Die gelben Blütenköpfe schmecken den Nandus ausgezeichnet.



Ein großer Anziehungspunkt für den Botanischen Garten sind die Tiere, welche noch nicht so lange zum Inventar des Gartens gehören. Hier legt Steffen ebenfalls den Schwerpunkt auf die einheimische Fauna. So werden den Besuchern Nandus, Magellangänse, Kuhreiher, Ibise, Schwarzhalschwäne, Felsensittiche, Langschnabelsittiche und Smaragdsittiche gezeigt. Die drei Letztgenannten kommen aus schlechter Haltung oder waren Schmuggelware. Die Behörden sind froh, dass sie im Botanischen Garten ein neues Zuhause finden.

Was aber die kleinen und auch die großen Besuchern am meisten begeistert, sind die freilaufenden Tiere: einheimische Haustierrassen wie Perlhühner (sehr verfressen), Puten, Hühner, Schwarzhalsgänse, Enten samt ihrer Kinderschar (was man in Deutschland sehr selten sieht), drei Alpakas, ein Pony, mehrere Schafe und Ziegen. Eine Ausnahme gab es, deutsche Gänse mit ihren Gösseln. Es gibt einen Spätdienst, welcher die Tiere in ihre Gehege treiben muss, was sich bei schönem Wetter äußerst schwierig gestaltet. Kann



Hier half ich dem Spätdienst beim Eintreiben und Füttern der Tiere. Christian, der oft Schließdienst übernahm, hat ein besonderes Händchen für die Tiere.

Steffen wurde ein kleines Gewächshaus überlassen, in dem er seine Anzuchten erledigt, im Garten selber stehen keine. Hier zieht er jedes Jahr die Jungpflanzen für die Sommerblumenbeete an. Diese waren soweit fertig, dass wir sie auspflanzen konnten. Zusammen mit Miguale und Nivaldo bekam ich die Aufgabe, diese zu pflanzen. Steffen wachte mit Argusaugen drüber, was

auch gut war. Die Wuchseigenschaften der Pflanzen in unseren klimatischen Verhältnissen in Deu
o † @ Klar, hier ist der Sommer noch Sommer und nicht wie bei uns mitunter verregnet und kühl.

Anderseits erklärte und zeigte ich den chilenischen Kollegen wie bei uns gepflanzt wird. Das bei Pflanzen mit festen Ballen, dieser angeritzt wird, damit die Wurzeln gezwungen werden ins Erdreich zu wachsen und kein Drehwuchs im Ballen entsteht. Das beste Beispiel waren die drei Engelstrompeten (größere Kübel). Meine Kollegen schauten und hörten interessiert zu. Steffen war unser Übersetzer. Die Verständigung funktionierte ansonsten auch so gut mit Spanisch, Englisch, Latein, Deutsch, Zeichnungen und mit Händen und Füßen.



Von Steffen bekam ich jetzt

Gepflanzt wurden verschiedene Salbeiarten, Cosmea, Pennisetum, Scabiosen, Spinnenpflanzen (Cleoma), scharfer Paprika, Basilikum und andere.

Miguel ist für die Baumschule im Garten verantwortlich. Mit ihm arbeitete ich dort zusammen. Wir jäteten die Container, setzten Rosenjungpflanzen in Container und pflanzten Puyaableger, was für mich neu war. Das Laub wird dabei bis zu einer Höhe von 15 cm vollständig vom Strunk entfernt, bevor diese eingesetzt werden. Die Gehölze und Pflanzen der Baumschule stehen fast alle in Foliencontainern. Dann war ich noch in der Chileflora tätig. Die Artemisien (Beifuß) mussten runter geschnitten werden. Avena fatua (bei mir auch im Revier) wuchs so fröhlich vor sich hin, ebenso Echscholzia californica, Brassicaceae und Winden. Die waren nicht glücklich über mein Aufkreuzen, denn ich musste sie jäten. *Was sein muss, muss sein.*



Exkursion Küstenkordillieren

Mündung des Rio Maule in den Pazifik, Ort Constitution und Pazifikküste

Mit dem Bus fuhren Steffen und ich nach Constitution. Auf der Fahrt dorthin bemerkte ich, dass beidseitig die Straßenränder mit Herbiziden behandelt waren. Auf die Vegetation machte mich Steffen aufmerksam. Pinus radiata und Eukalyptus werden großflächig angebaut. Die eigentliche Vegetation der Küstenkordillieren, die Hartlaubgewächse, weichen immer mehr zurück. Eukalyptus und Pinus radiata bringen vom Wuchs her schöne gerade Stämme, sind in 20 Jahren schlagreif und werden zu Kanthölzer, Bretter und Zellulose verarbeitet. An der Straße, die nach Constitution führt, stehen einige Sägewerke. Im Ort selber wurde ein Zellulosewerk errichtet. Es roch nicht angenehm in dessen Nähe. Constitution, Ausgangspunkt unserer Exkursion, liegt am Rio Maule und am Pazifik. Auf dem Weg zum Hausberg deutete Steffen auf eine Menge kamillenähnlicher Pflanzen. Sie stellten sich als Chamaemelum misetum heraus. Auch eine Pflanze aus meinem Revier, nur nicht hier beheimatet sondern, wie die meisten Gattungen, die ich noch sehen sollte: Mittelmeerflora.

Wir bestiegen den Hausberg von Constitution und hier begann unsere Botanisierreise. Ich glaubte meinen Augen nicht zu trauen. Hier standen allerhand Einjährige aus meinem Revier, zum Beispiel Hedypnois cretica, Arctotheca calendula, Briza maxima, nur nicht hier beheimatet. Wenn ich sehe, auf welchem Boden sie stehen- locker, wasserdurchlässig, vulkanischen Ursprungs- da quäle ich meine Einjährigen in meinem Revier auf dem schweren Boden gewaltig.

Die Heimische Flora kam aber nicht zu kurz. Tropeolum tricolor schob seine Ranken durchs Gebüsch. Calceolaria tripartita und Oenothera acaulis (aus meinem Revier) entdeckte man genauso wie Alstromerien, Passidea (Blaues Lilchen), strauchartige Lobelien, Eupatorium, Cassie und viele mehr.



Nicht nur die Augen auf den Boden heften, sondern den Blick auch mal in die Ferne schweifen lassen. *Eine herrliche Aussicht auf Constitution und den Rio Maule.* Weiter auf den Berg gewandert, gab dieser den Blick auf die Mündung des Rio Maule und endlich auch auf den Pazifik frei. Die Hangseite zum Pazifik, war voll mit *Puya coerulea*, *P. chilensis* und *Calceolaria tripartita*.

Wieder runter vom Berg liefen wir Richtung Pazifik, zu den Felsen, welche die Küstenstraße und den Strand säumen. Kleine Biotope tun sich hier auf und das in Natura und nicht nur aus den Zeitschriften. An den Felsen stehen *Copiapoa* (Kakteen) in Blüte zusammen mit *Calceolaria tripartita* und kleine Bromelien. Die beiden Puyas sind wieder zu sehen, teils in Blüte, teils knospig, ebenso wie *Eupatorium*, *Oxalis* und wilder Sellerie am Fuß der Felsen. Die gelbe *Puya* (*Puya chilensis*) wird von den einheimischen gegessen, darum ist sie nur noch an schwer zugängigen Stellen groß zu

sehen.

Meine Augen schweiften immer wieder zum Pazifik -)

Jetzt der Abstecher zum Strand dort die Pflanzenwelt entdecken. Hier fanden wir *Cuscuta*, eine kleine *Camissonia*, *Nolana paradosa* oder *N. humifusa* (wir waren uns nicht einig), *Artemisia*, *Tetragonia maritima* oder *T. tetragonoides*. Sie blühten alle reichlich, Samen war noch nicht reif.

Die Farbe des Sandes am Strand ist grau, vulkanischen Ursprungs. Ungewohnt für einen Ostseurlauber. Von der Tierwelt bekamen wir chilenische Pelikane zu sehen. Auf dem Vogelfelsen spektakelten die unterschiedlichsten Möwen und Seevogelarten herum. Auf einer Klippe ruhende Seelöwen, nur zu erkennen, wenn sie sich bewegten.

Am Strand lagen Algenteile. Steffen berichtete mir, dass diese von Felsen im Wasser geerntet und auch gegessen werden. Die Algen erreichen eine Länge von ca. 2m.



Und jetzt, jetzt richtig am Wasser, umspülte der Pazifik meine Schuhe.

Standort Anemone morei

1200m über NN



Die Anemone morei sind in Chile nur noch an drei Standorten zu finden. Persy (Steffens rechte Hand) bekam den Auftrag die Bestäuber der Anemone zu fangen und ich durfte mit. Ich hatte ja auch den Auftrag von meinem Meister, alles zu erkunden, was im Zusammenhang mit der Anemone steht) · † -Fragen.

Meine Eindrücke hierzu:

Die Anemone wächst am Hang einer Schlucht, zwischen Bambus und anderen Hartlaubgewächsen und von größeren Bäumen (Nothofagus obliqua und Nothofagus dombeyi) beschattet. 5-10m unterhalb des Fundortes ist ein Flüsschen. Es weht ein leichter, kühler Wind. Die Erde untersuchte ich auch und brachte zwei kleine Proben nach Deutschland mit. Sie besteht aus Roh-, Feinhumus und sandigem Lehm. Die Ausbeute der Bestäuber war sehr mager. Wir sichteten zwei verschiedene Wildbienenarten.

Nationalpark Conquillio

Araucaria-Wälder, Vulkan Llaima

Die Araucarien- Wälder- bekannt vom Hören, Sagen und aus Fachzeitschriften- jetzt sollte ich diese in Natura erleben. Leider war uns an diesen Tag die Sonne nicht gewogen, Nebel und Regen, der dann in Graupelschauer überging. Wir fuhren auf der ausgewiesenen Route entlang durch den Nationalpark. Durch den Nebel hatten wir leider eingeschränkte Sichtverhältnisse. Der Vulkan Llaima war völlig im Dunst verschwunden. Unser Weg führte durch seine erkalteten Lavaströme, vorbei an Seen und Lagunen. Dann tauchten sie aus dem Nebel auf, die ersten Araucarien. Staunen. Es wurden immer mehr und in jeder Größe. Die Stämme und Zweige von bärtigen Flechten bewachsen. Ich fühlte mich in die Urzeit zurückversetzt.

Dieser Nationalpark umfasst eine Fläche von 60.832 ha und befindet sich auf dem Gebiet der Mapuche-Indianer.



Fazit des Gärtnertausches

Danksagung

Das Fazit dieses Gärtnertausches . Ich habe viele von meinen einjährigen Pflanzen gesehen, wenn auch nicht alle dort heimisch sind. Sie zeigten mir trotzdem, welche Ansprüche sie benötigen. Unter anderem einen wasserdurchlässigen Boden, den ich schlecht bieten kann. Der Boden in meinem Revier ist sehr schwer (abmildern, ja).

Meinen Horizont erweiterte ich, indem ich mit Steffen auf den Exkursionen botanisierte und dabei eine Menge neue Pflanzen kennenlernte. Ebenso bei der Arbeit mit meinem chilenischen Kollegen, wir lernten voneinander. Egal ob es während der Arbeit mit den Pflanzen oder mit den Tieren war.

Ich bedanke mich bei Steffen Hahn und den Kollegen für die freundliche Aufnahme und die schöne Zusammenarbeit.

† danken, welche mir überhaupt diese Reise ermöglichten. Dank an alle, die irgendwie mit involviert waren.

Birgit Höde